



plattform
ernährung und
bewegung e.v.

Plattform Ernährung und Bewegung e.V. · Wallstraße 65 · 10179 Berlin

Deutscher Bundestag
Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Platz der Republik 1
11011 Berlin

**Plattform Ernährung
und Bewegung e.V.**
Wallstraße 65
10179 Berlin

Tel. 030 27 87 97-67
Fax 030 27 87 97-69
plattform@pebonline.de
www.pebonline.de

**Stellungnahme zur Anhörung des Bundestagsausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz zum Thema Schulernährung von
Dr. Andrea Lambeck, Geschäftsführerin der Plattform Ernährung und Bewegung
e.V. (peb)**

Berlin, 24. November 2011

Die Plattform Ernährung und Bewegung erkennt in einem gesunden Schulalltag mit ausgewogener Schulernährung und viel Bewegung einen entscheidenden Beitrag zur Verbreitung eines gesunden Lebensstils. **Gesundheit** ist die unverzichtbare Voraussetzung zur Entfaltung des Potenzials jedes einzelnen Kindes.

Dr. Andrea Lambeck
Geschäftsführerin
a.lambeck@pebonline.de

Eine Vielzahl von wissenschaftlichen Studien zeigt, dass die Ernährung, und damit insbesondere auch das Frühstück und die Schulernährung, im engen Zusammenhang mit der **kognitiven Leistungsfähigkeit** und dem Sozialverhalten steht. Ebenso konnte vielfach nachgewiesen werden, dass durch die Steigerung der körperlichen Aktivität (z.B. durch die Einführung einer täglichen Sportstunde) sowohl die geistige Leistungsfähigkeit als auch die Sozialkompetenz erheblich verbessert werden können.

Um eine ausgewogene Ernährung kennen zu lernen ist der Lebens- und Lernraum Schule genau der richtige Ort. Grundsätzlich sollte das Thema **Schulernährung** sowohl im Unterricht als auch bei den gemeinsamen Mahlzeiten in der Schule berücksichtigt werden. Dabei gilt es, die curricularen Bestandteile der Ernährungsbildung in der Schulverpflegung abzubilden.

Gemeinsame Mahlzeiten, in der Mittagspause, in einer Frühstückspause und ggf. das Vesper am Nachmittag, bieten die besten Gelegenheiten Kinder an eine ausgewogene Ernährung und einen gesunden Lebensstil heranzuführen – indem sie erleben, dass gemeinsame Mahlzeiten den Tagesablauf strukturieren und Freude machen.

Ein **Schulfach Ernährung bzw. Hauswirtschaft** kann ein wertvoller Baustein sein, das Thema Ernährung zum Gegenstand des Unterrichts zu machen. Darüber hinaus

bietet das Themenfeld Ernährung/Lebensmittel/Gesundheit vielfältige Möglichkeiten sowohl im fächerübergreifenden, als auch im Fachunterricht. Insbesondere die Entwicklung von Ganztagschulen bietet darüber hinaus die Gelegenheit, in Form von Kochkursen oder hauswirtschaftlichen Angeboten theoretisch und praktisch eine ausgewogene Ernährung kennen zu lernen und zu erleben. Das Thema Ernährung in der Schule ist jedoch noch facettenreicher: Kenntnisse über die Herkunft von Lebensmitteln, Erfahrungen mit der Zubereitung von Mahlzeiten, der Zusammenhang von Trinken und Leistungsfähigkeit sowie die Auswahl und Zubereitung eines geeigneten Pausenbrot und auch der Transfer in die Elternhäuser sind hier Beispiele für weitere entscheidende Themen.

Das Ziel einer gesunden Schule lässt sich nur durch die Berücksichtigung eines gesunden Lebensstils im **Schulalltag** erreichen. Dazu zählen die Schulernährung, die Vermittlung von Ernährungswissen im Unterricht sowie die Vermittlung von Ernährungskompetenz durch eigenes Erleben, genauso wie der Schulweg, bewegte Pausen, bewegter Unterricht und nicht zuletzt der Sportunterricht.

Um diesen gesunden Schulalltag zu realisieren, können Impulse von außen sehr hilfreich sein. Mit den **Vernetzungsstellen Schulverpflegung** steht in den Ländern eine (wenn auch limitierte) Infrastruktur zu Verfügung, um die Schulen zu beraten. Mit dem Ausbau dieser Infrastruktur und insbesondere durch die Anreicherung mit Bewegungselementen etc. ließe sich ein zentraler Partner etablieren, der die Schulen bei allen Gesundheitsthemen begleitet. Im Rahmen des Nationalen Aktionsplans **IN FORM** ließe sich der Ausbau dieser Infrastruktur seitens der Bundesregierung stärken und verstetigen. Mit „**Regionen mit peb**“ – dem ebenfalls im Rahmen von IN FORM geförderten peb-Projekt zur Vernetzung der regionalen Akteure der Übergewichtsprävention und Gesundheitsförderung – steht ein weiterer Ansatzpunkt zur Verfügung, die Vernetzungsstellen mit regionalem Know-how zu verknüpfen. Mit diesen Strukturen könnte u. U. auch eine Koordination der Angebote von unterschiedlichen Ebenen (z.B. Schulobstprogramm, Schulmilch, privatwirtschaftliche und regionale Initiativen) erfolgen, die derzeit noch z. T. unkoordiniert auf die Schulen einwirken.

Grundsätzlich sollte für Schülerinnen und Schüler die **Verpflegung in der Schule** sichergestellt werden. Wird die Schulverpflegung gegen einen Kostenbeitrag abgegeben, so sollten unbedingt Wege gefunden werden, auch die Kinder aus einkommensschwachen Elternhäusern teilhaben zu lassen – bei Vermeidung sozialer Stigmatisierung. Insbesondere im Fall der kostenlosen Schulverpflegung kommt der **Wertschätzung** von Lebensmitteln eine besondere Bedeutung zu – Kinder sollten lernen, auch Lebensmittel die sie nichts kosten, wertzuschätzen. Das EU-

Schulobstprogramm zeigt deutlich, dass für die Schüler kostenlose Angebote, die in ein entsprechendes pädagogisches Konzept eingebettet sind, zu guter Akzeptanz von Obst und Gemüse bei hoher Wertschätzung der Produkte führen können.

In der Schulernährung gilt, ebenso wie bei der Ernährung außerhalb der Schule, dass durch **Verbote** und Diskriminierung ausgewählter Lebensmittel (z.B. Lebensmittel mit hoher Energiedichte) diese für viele Kinder zusätzlich an Attraktivität gewinnen. Auch in der Schule sollten Kinder den Umgang mit allen Lebensmittelgruppen im Zusammenhang mit einer ausgewogenen Ernährung kennenlernen – der **Genuss** sollte dabei seinen Platz finden. Ein „Schonraum“ Schule wäre in diesem Zusammenhang realitätsfern und damit kontraproduktiv.

Die **Qualität** der Schulverpflegung selbst – und damit auch die Umsetzung der vorliegenden DGE-Kriterien – ist auch abhängig von den zur Verfügung stehenden Ressourcen. Mit den derzeit eingesetzten Mitteln, lässt sich eine entscheidende Verbesserung der Qualität der Schulernährung nur bedingt erreichen. Letztlich müssen die Qualität und die finanzielle Ausstattung der Schulernährung mit privatwirtschaftlichen Betriebskantinen oder der Hochschulgastronomie vergleichbar sein. Davon ist die Schulernährung derzeit noch weit entfernt.

Letztlich sollte den politischen Entscheidungsträgern in Kommunen, Ländern und Bund bewusst sein, dass eine „**Investition**“ in die gesunde Schule und eine ausgewogene Schulernährung ein wesentlicher verhältnispräventiver Beitrag für die Gesundheit unserer Kinder ist. Und eine solche „Investition“ lohnt sich aufgrund der höheren Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und sinkender Gesundheitskosten mittel- und langfristig für die gesamte Gesellschaft.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Andrea Lambeck
Geschäftsführerin peb